

Die Sperrung der Virmastraße auf drei Monate verfügt. Durch diesen befristeten Beschluß glaubte England Japan noch einmal an sich fesseln zu können und der am Horizont aufziehenden Gefahr eines Bruches der bisher traditionellen japanischen Freundschaft, wenn auch unter Gebrauch von Taumelnstrichen, entgegen zu können.

Dabei hatte England wieder gründlich übersehen, wie sehr der Ablauf des europäischen Krieges auch hier seine Position und sein Ansehen zusammengeschnitten hat. Die Drohung, die Virmastraße wiederzueröffnen und den chinesischen Marschall gegen Japans Interessen weiter zu unterstützen, hat in Japan jene Kreise endgültig zum Zug gebracht, die von der Erkenntnis geleitet werden, daß die Lösung: „Klassen der Ostasiaten“ nicht mehr mit, sondern nur noch gegen England durchgeführt werden kann. Mit dem Dreimächtepakt ist deshalb die von England und USA betriebene Politik um den Kanonenweg von den Japanern in einem einschneidenden Gegenstoß pariert worden.

Unterstützt worden ist dieser zähe Kampf um den ostasiatischen Raum, der sich so sehr auf die Waffen- und Munitionstransporte auf einer 1150 Kilometer langen Gebirgsstraße konzentriert hat, vor allem aber auch dadurch, daß die Japaner am 22. September d. J. in französisch-Indochina Lande konnten, um von dort aus zur süd-

chinesischen Grenze zu marschieren. Nunmehr kann über die Virmannbahn der Nachschub der japanischen Truppen nach Norden rollen. Nunmehr sind vor allem von den Flugplätzen aus, die die Franzosen den Japanern in Indochina einräumen mußten, neben den Fabriken der chinesischen Kriegsindustrie, die der Marshall in aller Eile in der als bombensicher geltenden Provinz Yunnan aufgebracht hat, die Zufuhren auf dem Kanonenweg von japanischen Bombengeschwadern bedroht und gefährdet.

Der Marshall aber sieht eine ganz neue Front von Süden her gegen sich vorwärtsdrängen und die große Schlagader seines Widerstandes in der Gefahr, zerschnitten zu werden. Nunmehr sind die USA-Waffenlieferungen bedroht, die heute noch in Hangun auf die Wiedereröffnung der Virmastraße warten. Damit sind aber auch die Russen bedroht, die das China des Marshall, besonders in Wolfram-erzen und Antimon, in großem Umfang für USA durchzuführen soll, und auf die sich neue Kredite der Vereinigten Staaten an die Tschungking-Regierung aufbauen. So schlägt Japan nicht nur auf dem Kanonenweg, sondern auf die eigentlichen Axtkanten ein, die aus dem Hinterland Japan durch die endlose Verlängerung des chinesischen Krieges zermürben und damit um die erstrebte Vormachtstellung in Ostasien bringen wollen. Dr. F. C.

Sag und Nacht in rollendem Einsatz gegen England

Berlin, 14. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Leichte und schwere Kampffliegerverbände setzten am Tage und in der Nacht ihre Vergeltungsangriffe auf London und ihre Angriffe auf andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland mit großer Wirkung fort. In rollendem Einsatz flogen Staffeln, bei Tage durch Jagdverbände geschützt, in dichter Höhe, so daß zwischen den einzelnen Angriffen nur kurze Pausen eintraten.

In London entzündeten vor allem nördlich der Themse in Höhe der Victoria- und India-Docks durch Bombentreffer mittleren und schweren Kalibers Großbrände, die während der Nacht bereits von der Themse-Mündung und der britischen Küste aus zu sehen waren. Nach dem Angriff auf ein Kraftwerk konnten große Stromstrecken und starke Hochspannungsentwicklungsanlagen beschädigt werden.

Ein zweiter härterer Angriff galt den Gasenanlagen und Rüstungsarbeiten von Liverpool. Der Bombenwurf rief auch hier schwere Explosionen mit nachfolgenden Bränden hervor. Beim Angriff auf verschiedene kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südensland wurden unter anderem in zwei Truppenlagern die Unterkünfte zerstört. In der Themse-

mündung führte die Belagerung eines Kampffliegerzeuges einen besonders kühnen Zielanriff auf einen stark gesicherten Geleitzug von 18 bewaffneten Handelschiffen durch. Da das Flugzeug keine Bomben mehr an Bord hatte, griff es mit Maschinengewehrfeuer an und setzte dadurch ein Schiff in Brand.

Trotz der Gegeuer mehrfach der Gefährdung durch mit anderen Jagdfliegern auswich, kam es zu Verschiebungen, für uns sehr erfolgreichen Luftkämpfen.

Im Seegebiet westlich Gambia zerstörte ein deutscher Fernbomber ein bewaffnetes feindliches Handelschiff von 4000 BRT durch zwei Bombentreffer.

Bei Tage griff der Gegeuer das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete nicht an. Zwei einzelne Aufklärungsflugzeuge wurden schon an der französischen Küste durch Flak-Artillerie vertrieben. In der Nacht flog der Feind nach Nord- und Ostdeutschland ein. Planlos geworfene Bomben richteten nur geringen Schaden an, trafen jedoch keine militärischen oder wirtschaftlichen Ziele.

Der Gegeuer verlor gestern insgesamt 13 Flugzeuge, das von 12 in Luftkämpfen, eines durch Flak-Artillerie. Ein deutsches Jagdflugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Englischer Zankangriff bei Sidi Barani abgewiesen

Rom, 14. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika haben feindliche Tanks einen Angriff südlich von Sidi Barani unternommen und sind vom Feuer unserer Artillerie glatt zurückgeschlagen worden. Unsere Luftverbände haben die englischen Flugplätze von Tala und von El Daba (Nagazin) mit hochbrennenden Granatbomben angriffen; besonders den Flugplatz El Daba, der in solcher Nachlässigkeit überfallen wurde. Drei Schiffe haben unsere Positionen im Gebiet von Sidi Barani beschossen, ohne Verluste oder Schäden zu verursachen. Ein stärkerer feindlicher Luftangriff auf Tobrak ist von intensiver und wirksamer Luftabwehr empfangen worden, die die Zielsicherheit des Feindes entscheidend beeinträchtigte. Eine Parade wurde getroffen und einige Telefonleitungen unterbrochen; ein Mann wurde getötet.

In Ostafrika hat einer unserer Luftverbände die Bombardierung von Redwar wiederholt und einen Brand verursacht.

Die Gasenanlagen von Vertim im Roten Meer sind von unseren Flugzeugen wiederholt bombardiert und getroffen worden, wobei starke Brände entzündet.

Die feindliche Luftwaffe hat Biavello, Magal, Gura und Tofelli bombardiert und leichte Schäden verursacht.

Feindliche Flugzeuge haben den Hafen von Portofino auf Venedig angriffen und dabei die katholische Kirche und andere zivile Bauten getroffen und 34 Tote und 20 Verwundete verursacht.

Keinerlei nennenswerter Schaden an militärischen Zielen. Zwei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Die Araber bereiten sich vor

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Okt. Nicht nur im europäischen Südosten ist Englands Ansehen im Sinken, auch in Arabien verlor man, wie italienische Meldungen belegen, die Niederlagen Englands mit härtester Aufmerksamkeit. Wenn auch die

Araber bisher noch nicht irgendwie selbst Stellung genommen haben, so sprechen doch nach den Berichten italienischer Blätter eine Reihe von Einzelheiten dafür, daß sie sich auf die Ereignisse vorbereiten, die in der nächsten Zeit auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz eintreten könnten. So wird beispielsweise auch gemeldet, daß die Araber im Protektorat von Aden einen ausgezeichneten Nachrichtendienst unterhalten, und daß im Yemen, der durch einen Freundschaftsvertrag mit Italien verbunden ist, eine ausgesprochene Sympathie für den Erfolg der italienischen Waffen vorherrscht.

Für die Engländer ist also die Aussicht gleich tröstlich, wo sie sich nun dem europäischen Kriegsschauplatz, d. h. dem Krieg gegen das Mittelmeer, oder die Fronten im Empire betrauten. Um aber den Mut nicht sinken zu lassen, gibt der englische Schriftsteller Prietles im Mundstump seinen Landsleuten den guten Rat, alles mit Entschlossenheit und Fröhlichkeit hinzunehmen. „Das englische Volk müsse sich daran gewöhnen, schwer zu arbeiten, aber auch in der Freizeit zu seiner Entspannung so tätig zu sein wie nur irgend möglich. Deshalb sei es auch ungewöhnlich, wenn sich der Arbeiter nach langer harter Arbeit in seinem einsamen Zimmer erholen wolle. Er müsse vielmehr unterhalten werden, und dazu müsse der Staat Organisationen ins Leben rufen. Man sieht, daß Herr Prietles von der deutschen NSDAP durch Sprechen irgend etwas gelernt hat und diese Einrichtung gern kopieren möchte. Wir haben hier also wieder einmal ein schönes Beispiel dafür, wie man plötzlich nach Einrichtungen und Organisationen, die man einst verspottete, ruft, da den Herren nun das Wasser bis zum Hals reicht. Im übrigen vertritt man die Engländer wieder einmal auf die Hilfe Amerikas und läßt sich ausführlich über die Bildung einer Abteilung Freiwilliger amerikanischer Flieger berichten, über ihre besondere Uniform und ihre Einrichtungen. Freilich ist der Trost etwas mager, denn die englischen Zeitungen müssen hinzufügen, daß sich diese Flieger noch in einem Ausbildungslager befinden. In der von Prietles gewünschten Fröhlichkeit geben diese schönen Agitationsartikel also keinen Anlaß.

Die Ankunft der deutschen Militärmission in Bukarest

Bukarest, 14. Oktober. Auf dem mit deutschen und rumänischen Fahnen festlich geschmückten Bahnhof in Banastia bei Bukarest trat ein Sonderzug mit den Mitgliedern der deutschen Militärmission ein. Auf dem Bahnhof waren zur Begrüßung erschienen: der stellvertretende Ministerpräsident und Kommandant der Legionärenbewegung, Goria Sima, Außenminister Suraşa, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Pantazi, der Generalkonsul des rumänischen Heeres, General Ioanitiu, sowie höhere Offiziere des rumänischen Heeres. Ferner war der deutsche Gesandte Fabricius mit den Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft anwesend. Auch der italienische Gesandte, die Geschäftsträger Spaniens und Japans und die Waffenattachés dieser Länder hatten sich zur Begrüßung eingefunden.

Der Leiter der deutschen Militärmission, General Panse, schritt die Front der Ehrenkompanie ab. Im Empfangssaal des Bahnhofes richtete der Generalkonsul des rumänischen Heeres, General Ioanitiu, im Auftrag des Staatsführers General Antonescu, herzliche Worte der Begrüßung an den Leiter der deutschen Militärmission, deren Entsendung nach Rumänien er als Zeichen des Zusammengehens beider Länder würdigte. General Panse erwiderte mit Worten des Dankes für die ihm und seinen Offizieren zuteilgewordene Begrüßung durch die rumänische Armee und Bevölkerung. Die Reichsregierung sei bereitwillig dem Ansuchen des rumänischen Staatsführers um Entsendung einer Militärmission nachgekommen, um ihre Erfahrungen dem rumänischen Heer zuteil werden zu lassen. Er und seine gesamte Mission werden sich rückhaltlos in den Dienst dieser Aufgabe stellen.

Anschließend stattete General Hansen mit dem deutschen Gesandten und den deutschen Waffenattachés dem Staatsführer General Antonescu seinen Besuch ab.

Die Briten türmen aus Rumänien

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Oktober. „Sie haben ab“, so kennzeichnet das italienische Blatt „Messaggero“ die Situation der Engländer. Nachdem durch die Entsendung deutscher Instruktionstruppen und deutscher Jagdverbände in die Erdölgebiete durch die Sabotagepläne der Engländer ein dicker Strich gemacht worden ist, verlassen die Mitglieder der britischen Kolonie in Rumänien schleunigst das Land. An ihrer Spitze steht der Militärattaché Mac Radd, der vor allem durch die Auslagerung der während der beiden letzten Wochen verhafteten englischen Petroleum-Ingenieure belastet wurde, die erklärten,

daß Mac Radd der Kopf des englischen Geheimdienstes in Rumänien und Chef des vorbereitenden Sabotage-Unternehmens war. Zu der Karawane der flüchtenden Engländer gehört weiterhin Kapitänleutnant Fember, der offiziell als Presseattaché angemeldet war, in Wirklichkeit aber als stellvertretender Leiter des englischen Geheimdienstes fungierte. Auch die übrigen jetzt aus Rumänien abreisenden Engländer sind fast ausnahmslos solche, denen der rumänische Hofen abgelehnt wird, weil sie eine Aufhebung und strafrechtliche Verfolgung ihrer Schandtaten befürchten. Darüber hinaus sind aber alle Engländer in Rumänien von der Gesandtschaft zur Abreise aufgefordert worden. Die englische Presse läßt zwischen den Zeilen deutlich ihre Trauer und Wut über diese Entwicklung erkennen. Es fehlt dabei auch nicht an Drohungen, wenn beispielsweise davon gesprochen wird, daß gewisse wirtschaftliche Maßnahmen gegen Rumänien durchgeführt werden würden und daß möglicherweise noch weitere Schritte folgen könnten. Darunter könnte auch, so deutet Renter an, ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu verstehen sein. Die Zeiten, in denen man mit solchen Drohungen auf Bukarest hätte Eindruck machen können, sind jedoch dahin. Die Welt sieht denn auch in der Nacht der Engländer aus Rumänien nur das Eingekündigte einer neuen britischen Niederlage.

General der Kavallerie Hansen



Archiv Dresdner Nachrichten

kämpfte erst im Osten, dann im Westen und wurde im Herbst dieses Jahres General der Kavallerie.

General Hansen, der Kommandeur der deutschen Militärmission in Rumänien, ist Hamburger von Geburt. Von 1934 bis 1938 war Hansen Regimentskommandeur und führte einen jener Truppenverbände, die ins Rheinland nach dessen Befreiung von den letzten Verfallern Infanterie einogen. Danach wurde er Abteilungschef im Generalkommando des Heeres. 1938 wurde Hansen Kommandeur der 4. Division. 1939 zog er als Generalleutnant an der Spitze seiner Division ins Feld. Er kämpfte im Osten und wurde im Herbst dieses Jahres General der Kavallerie.

Die Frontbauern bei Dr. Goebbels

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Nationalsozialismus, sagte Dr. Goebbels in einer Ansprache, habe die Möglichkeit eines von der gegnerlichen, plutokratischen Welt herausgeforderten Krieges rechtzeitig in Rechnung gestellt. Dem deutschen Bauern sei die Aufgabe zugefallen, die Ernährung unseres Volkes zu sichern und den britischen Plan einer Blockade gegen Frauen und Kinder von vornherein aufzuheben zu machen.

Dr. Goebbels fuhr fort: Wenn man sich die vier Jahre Weltkrieg noch einmal in die Erinnerung zurückruft und damit die Zeit dieses Krieges vergleicht, so weiß man, was ihr, deutsche Bauern und Bäuerinnen, unter der Führung eures Reichsbauernführers in den vergangenen acht Jahren geleistet habt. Ihr habt durch eine verantwortungsvolle, fleißige, entlagungsvolle und anspruchsvolle, aber darum um so wertvollere Arbeit dafür gesorgt, daß nicht nur der Soldat draußen an der Front, sondern auch der Arbeiter in der Heimat alles das an Nahrungsmitteln erhält, was er zu seinem Leben und zur Fortführung von Kampf und Arbeit notwendig hat.

Es ist nun allzu erklärlich, daß, wenn der Bauer zwölf Monate lang in harter Arbeit, die niemals einen Achtstundentag gekannt hat, die Scholle bearbeitet, er am Ende eines schweren Jahres das Bedürfnis hat, eine Ruhepause einzulegen. In Friedenszeiten habt ihr diese Ruhepause mit dem Führer und mit der Reichsregierung auf dem Rücken erlebt und gefeiert. Aber auch in Kriegsjahren wollen wir den Tag des Erntedankes nicht vorbegehen lassen, ohne eine Brücke zu schlagen von der Führung des Volkes zum Bauer selbst. Und deshalb seid ihr als die Vorhut des gesamten deutschen Bauernums für zwei Tage nach Berlin eingeladen worden. Wir möchten euch bei dieser Gelegenheit im Namen unseres Volkes danken. Wir möchten euch und über euch hinaus allen den vielen unbekanntenen Bauern und Bäuerinnen danken, die zwölf Monate lang in harter Arbeit die Scholle bearbeiteten und dafür sorgten, daß unsere Soldaten, unsere Arbeiter und unsere geistig Schaffenden sich um das tägliche Brot kaum Sorge zu machen brauchten.

Nehmt den Dank des ganzen Volkes, den Dank des Führers für die harte, schwere und entlagungsvolle Arbeit, die ihr in dieser Kriegszeit geleistet habt, entgegen.

In kurzen Worten dankte Reichsminister Darré für den der Bauernabordnung zu teil gewordenen Empfang in der Wilhelmstraße. Auch im Weltkrieg hätten die Bauern ihre Pflicht getan. Niemals aber sei ihnen dafür auch nur ein Wort der Anerkennung gesagt worden.

Die sächsische Abordnung besteht außer aus den gestern von uns gemeldeten Teilnehmern noch aus Landesbauernführer Rörner und Landesobmann Erdmann.

Der Führer empfing Riccardi

Berlin, 14. Oktober. Der Führer empfing heute mittag in der Neuen Reichskanzlei den italienischen Außenminister Rinaldo Riccardi in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers Funk. Eine Abordnung der Reichsstandarte erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen.

Italienisch-ungarisches Handelsabkommen

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Rom, 14. Oktober. Die italienisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen, die am 30. September begonnen hatten, haben ihren Abschluß gefunden. Ihr Zweck war eine Neuauflage des Warenverkehrsabkommens und die Ausparung der bisherigen Vereinbarungen an die augenblicklichen Verhältnisse. Das Hauptprotokoll sei von besonderer Wichtigkeit, da es auch die von Ungarn neuerworbenen Gebiete in die Vereinbarungen einbeziehe. Das in dem am Montag unterzeichneten Protokoll niedergelegte neue italienisch-ungarische Handelsabkommen ist, wie „Giornale d'Italia“ berichtet, rückwirkend auf den 1. Juli d. J. und hat Geltungskraft bis zum 30. Juni 1941.

Engländer wollten ihre Flugzeugführer lynchen

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Stockholm, 14. Oktober. Engländer verhielten am Sonnabend zwei Flugzeugführer, die im Dienst der RAF standen, zu Lynchen, da man die Piloten, die der englischen Sprache nicht mächtig waren, für deutsche Fallschirmjäger hielt. „Allhandas“ berichtet hierüber: „Der Unwille und das Unvermögen der Engländer, fremde Sprachen zu lernen, nimmt oft groteske Formen an. Daher muß die englische Zivilbevölkerung darauf aufmerksam gemacht werden, daß ausländische Piloten in der britischen Luftwaffe Dienst tun und nicht alle englisch sprechen. Am Sonnabend wurden unter Führung einiger Deimwehrmänner zwei nicht-englische Piloten in der Grafschaft Lancaster von der Bevölkerung umzingelt und die mit Fallschirm gelandeten Flieger angegriffen. Die Wut der Heimwehrleute und Volksmassen konnte erst besänftigt werden“, so heißt es weiter, „als die Polizei die Angelegenheit aufklärte.“

Englische Mine tötet fünf Norweger

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Oslo, 14. Oktober. Mehrere Schiffe, die an der norwegischen Küste vor Hjell bei Bergen eine treibende englische Mine gefunden hatten, nahmen diese mit an Land und begannen trotz der hiergegen immer wieder ergangenen Ermahnungen an der Mine zu schrauben. Die Ladung explodierte. Fünf Schiffe, darunter ein Vater von zwei Söhnen, wurden getötet, einer wurde schwer verletzt.

Menschenhändlerorganisation auf der Spur

Genf, 14. Oktober. Die Daseinspolizei von Marseille hat, wie das „Journal“ in Blick meldet, die Nacht einer verdächtigen Nacht verbracht, auf der sich 22 Personen ohne Ausweis, darunter mehrere Juden und Ausländer, befanden. Man glaubt, einer Organisation auf die Spur gekommen zu sein, die Ausländern und Franzosen, die aus politischen oder strafrechtlichen Gründen mit den französischen Behörden in Konflikt stehen, zur Flucht ins Ausland zu verhelfen. Einige festgenommene sagten aus, sie hätten sich nach England begeben wollen. Weitere Verhaftungen stehen dem Blatt zufolge bevor.

Quantität oder Qualität?*)

ATIKAH 5

*) Jeder Käufer steht an sich vor der Frage, ob er für das gleiche Geld lieber mehr oder besser kaufen will. — Genußreicher und bestmöglicher ist zweifellos das Letztere!